

Liebe Mitchristen, im heutigen Tagesevangelium heißt es:

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel. **Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab; denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Unterhalt.** Wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt, erkundigt euch, wer es wert ist, euch aufzunehmen; bei ihm bleibt, bis ihr den Ort wieder verlasst. Wenn ihr in ein Haus kommt, dann wünscht ihm Frieden. Wenn das Haus es wert ist, soll der Friede, den ihr ihm wünscht, bei ihm einkehren. Ist das Haus es aber nicht wert, dann soll der Friede zu euch zurückkehren. Wenn man euch aber in einem Haus oder in einer Stadt nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören will, dann geht weg, und schüttelt den Staub von euren Füßen. Amen, das sage ich euch: Dem Gebiet von Sodom und Gomorra wird es am Tag des Gerichts nicht so schlimm ergehen wie dieser Stadt.

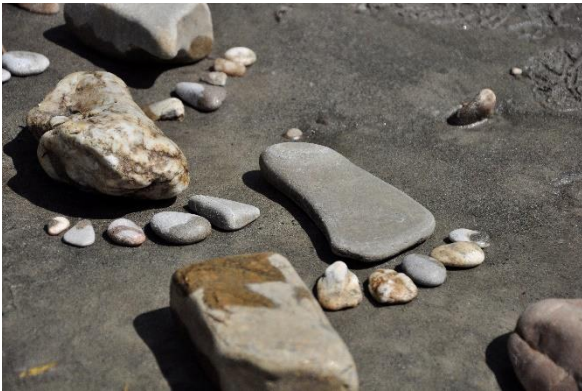


Bild: Christine Limmer
In: Pfarrbriefservice.de

Die heutige Schriftstelle fordert heraus: Nehmt nichts mit auf den Weg! Die Jünger folgen Jesus, weil sie in seiner Nähe sein wollen, weil sie das Gefühl haben, er tut ihnen gut, er hat eine wichtige Lebensbotschaft. Und er schickt sie weg – und sie lassen sich wegschicken. Und dazu kommt: Sie gehen ohne Absicherung – kein Geld, kein zweites Hemd, keine Vorratstasche, keinen Wanderstab. Sie sind sozusagen nackt und bloß, angewiesen auf das, was andere ihnen geben, von dem sie leben können. Und noch nicht mal Erfolg wird prophezeit – Jesus sagt deutlich, es wird Häuser geben, in denen man sie nicht aufnehmen wird.

Man ist fasziniert von jemandem, von einer Idee – und sogleich zum Mitarbeiter. Man will bleiben und wird doch geschickt. Nachgehen wird zum Losgehen. Man lässt sich darauf ein, ohne Wenn und Aber, man riskiert sich, investiert sich für eine Idee, eine Ahnung, eine Sehnsucht.

Jesus fordert uns auf, dass wir uns auf etwas einlassen – ihm zu vertrauen.

Die Mystikerin Madlene Debrél fordert uns auf:

Geht in euren Tag hinaus ohne vorgefasste Ideen, ohne die Erwartung von Müdigkeit, ohne Plan von Gott; ohne Bescheidwissen über ihn, ohne Enthusiasmus, ohne Bibliothek - geht so auf die Begegnung mit ihm zu.

Brecht auf ohne Landkarte - und wisst, dass Gott unterwegs zu finden ist, und nicht erst am Ziel. Versucht nicht, ihn nach Originalrezepten zu finden, sondern lasst euch von ihm finden in der Armut eines banalen Lebens.

Ihre Marie Zengerle